

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
 Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
 Abonnement: Monatl. 50 h , vierteljährlich M 1,25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 M 1,40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
 Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 h Reklame 20 h
 Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischnollung, Großröhrsdorf, Bremig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
 Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 93.

Donnerstag, den 6. August 1903

55. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Robert Emil Nietschel in Pulsnitz wird heute am 4. August 1903, nachmittags 3/6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Rechtsanwalt Dietrich in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 27. August 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
 den 4. September 1903, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. August 1903 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnitz.

Auf Blatt 218 des Handelsregisters, die Firma August Kammer jun. in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Frau Amalie Berta verw. Kammer in Pulsnitz als Inhaberin ausgeschieden und der Kaufmann Herr Alfred Max Kammer in Pulsnitz Inhaber ist.
 Pulsnitz, am 5. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll
 Sonnabend, den 8. August dieses Jahres, abends 7 Uhr
 im Saale des Hotels „zum grauen Wolf“ ein

Festessen

stattfinden.
 Die Herren von Stadt und Land werden zu reger Beteiligung an dieser Feier hiermit eingeladen.
 Preis des Gedekes 1 Mark 50 Pfg. ohne Wein.
 Listen zur Beteiligung liegen im Anmeldezimmer des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrathes, sowie im Hotel „zum grauen Wolf“ aus.
 Pulsnitz, den 27. Juli 1903.

Reichert, Amtsrichter.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Freiw. und Pflicht-Feuerwehr betr.
 Montag, den 10. August 1903, nachmittags 1/27 Uhr
 Hauptübung der Freiw. und Pflicht-Feuerwehr.

Es haben sich sämtliche Spritzenmannschaften der Pflichtfeuerwehr mit Binde versehen an den betr. Spritzenhäusern einzufinden.
 Die übrigen Mannschaften haben sich auf dem Hauptmarkt zu stellen.
 Unentschuldigtes Wegbleiben wird mit 1 Mark bestraft.
 Als Entschuldigung gilt nur Abwesenheit vom Orte und Krankheit.
 Vor Beginn der Uebung erfolgt Alarmierung der Freiw. Feuerwehr.
 Pulsnitz, den 6. August 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Die diesjährigen Obstverkäufe

an den fiskalischen Straßen der Amtsstraßenmeisterbezirke Bauken und Bischofswerda sollen in Bauken am 8. August bis 13. von vormittags 1/10 Uhr an im Restaurant zum „Bürgergarten“ und in Bischofswerda am 10. August bis 13. von vormittags 10 Uhr an im Gasthose zur „Sonne“ gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden. Die einzelnen Pachtstrecken sind von den Amtsstraßenmeistern in Bauken und Bischofswerda, sowie von den Abteilungsleitern zu erfragen.
 Bauken, am 20. Juli 1903.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion.

Montag, den 10. August 1903: Viehmarkt in Pulsnitz.

Neueste Ereignisse.

Bei einem Eisenbahnunglück im Nürnberger Hauptbahnhof wurden 14 Personen verletzt.
 Durch ein Eisenbahnunglück auf der galizischen Ostbahn sollen 30 Personen getötet, 52 schwer verwundet worden sein.
 Aus Tschifu wird ein Blazregen gemeldet, welcher großes Unglück anrichtete. Ueber 700 Personen sind umgekommen, über 2000 ohne Erstzmittel.

Im siebenten Wahlgange,

der am Dienstag Vormittag von den im Konklave versammelten 62 Kardinälen vorgenommen wurde, vereinigte sich die Zweidrittelmehrheit auf den
 Kardinal Josef Sarto,
 Patriarchen von Venedig, der somit zum Nachfolger Leos XIII. gewählt ist. 11 Uhr 50 Minuten verkündete Kardinal Macchi vom äußeren Balkon der Peterskirche die vollzogene Papstwahl und fügte hinzu: Sarto nahm den Namen
 Pius X.
 an. Die Truppen präsentierten, auf dem großen Platz waren viele Tausende versammelt. Das Wetter ist prächtig. Pius X. erschien um 12 Uhr 10 Min. auf dem inneren

Balkon der Peterskirche und segnete die Menge, die in begeisterte Zurufe ausbrach.
 Papst Pius X. gilt als liberaler Mann; er unterhält, wie es heißt, gute Beziehungen zum savoyschen Königshause. Aber der neue Papst wird sich auch als Befangener des Vatikan betrachten, da er den Segen von der inneren Loggia aus erteilt, das Zeichen dafür, daß er gegenüber der italienischen Regierung eine ablehnende Haltung einzunehmen gedenkt. Wie hinsichtlich Italiens also alles beim alten bleibt, so wird der neue Papst auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande, wie sie bisher bestanden, ferner zu erhalten suchen. Geopannt waren natürlich alle Kulturvölker der Erde darauf, welcher von den 64 Kardinälen in Zukunft die katholische Kirche regieren würde, denn alle Völker und Staaten haben an der Beantwortung der Frage ein Interesse.



Andrerseits darf für die Politik die Bedeutung des Wahlergebnisses nicht allzu hoch veranschlagt werden. In Deutschland liegt die Sache jedenfalls so, daß die Reichsregierung mit Pius X. ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis aufrecht erhalten wird.

Giuseppe Sarto ist im Jahre 1835 am 2. Juni geboren worden, war also am Tage seiner Wahl 68 Jahre, 2 Monate, 2 Tage alt; im Jahre 1884 wurde er Bischof von Mantua, am 12. Juni 1893 wurde er zum Kardinal und zum Patriarchen von Venedig ernannt. Er entstammt einer armen Bauernfamilie aus Niese bei Treviso. Seine hochbetagte Mutter und zwei Schwestern, die noch am Leben sind, tragen einfache Bauerntracht. Die Zuneigung des Papstes für seine greise Mutter, die er von Venedig aus in dem unscheinbaren Heim sehr häufig aufsuchte, ist gerade rührend. Sarto war lange Zeit Landpfarrer, er hatte niemals ein politisches Amt bekleidet, ist niemals Nuntius gewesen oder in diplomatischen Missionen entsandt worden. Sarto war insofern auch der einzige Kardinal, der nicht französisch sprach. Als Papst wird ihm dieser Mangel insofern hinderlich sein, als er sich mit den fremden Gesandten und Diplomaten nun nicht direkt, sondern immer nur mit Hilfe eines Dolmetschers verständigen kann. Pius X. ist die Einfachheit und Schlichtheit selbst, den Ehrgeiz, Papst zu werden, hat er so wenig begehrt, wie er erwartet hat, mit dieser hohen Würde bedacht zu werden.

Die Papstwahl brachte in die Ruhe des vatikanischen Lebens eine förmliche Revolution. Seit mehr denn vier Wochen war die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Vorgänge im Vatikan gelenkt, und es werden noch einige Tage vergehen, ehe sich alles wieder in dem alten und gewohnten Geleise befindet. Die ersten Regierungshandlungen des neuen Papstes nehmen erklärlicherweise das allgemeinste Interesse in Anspruch. Auf wichtige kirchliche und politische Fragen, die dem Einflusse der Papstwahl unterliegen, wollen wir an dieser Stelle noch nicht eingehen. Leo XIII. hatte sich durch sein verträgliches, duldsames Wesen viele Sympathie auch in den Kreisen Andersgläubiger erworben. Möge Papst Pius X. in seinen Bahnen wandeln.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Dienstag Abend hatten wir wieder das Vergnügen, die Kapelle des Schützenregiments in Pulsnitz zu hören. Wie gut sich die Kapelle unter ihrem tüchtigen Leiter Herrn A. Helbig bei uns eingeführt hat, zeigte der vollbesetzte Saal des Schützenhauses und der ungeteilte Beifall, den jedes Musikstück fand. Herr Helbig hatte sich jedenfalls vorgenommen, wieder einmal sein Bestes zu bieten. Modern und feingewählt waren die zum Vortrag gekommenen Konzert-Nummern, aus deren feinsten und bestabgeleiteter Klavierausführung hervorging, welche großen Fleiß Dirigent und Musiker auf die Einübung verwendet hatten. Die Instrumente erschienen von routinierten Musikern besetzt. Der Streichkörper war famos, dazu kamen gute Holz- und Blechbläser, sodaß das Konzert bis ins kleinste gelang. In allem arbeitete das Orchester ohne Einschränkung gelangt: Ausgezeichnet. Neben klassischer Musik kam auch die leichtere gekürzte Tontunft zu Worte. Operettenmelodien, Walzer, Potpourris, machtvolle Märsche umschmeichelten und befrachten das Ohr. Die Kapelle hat sich durch den großen Erfolg für das nächste Konzert, das Anfang September hoffentlich bei schönem Wetter im Lindengarten stattfinden kann, gewiß einen guten Besuch gesichert.

Pulsnitz. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Georg wird in unserer Stadt in folgender Weise feierlich begangen werden. Früh findet Reveille und mittags von 12—1 Uhr Blazmusik auf dem Hauptplatze statt. Im Hotel „Grauer Wolf“ ist für abends 7 Uhr ein Festessen vorgesehen, zu dem Einladung im amtlichen Teile der heutigen Nummer wiederholt ergeht. — Der königliche sächsische Militärverein zu Pulsnitz feiert den Geburtstag unseres Landesherren nächsten Sonntag im Schützenhaus durch Konzert und Ball und verbindet hiermit sein 40. Stiftungsfest. Bei gänzlichem Witterung soll das Konzert im Lindengarten stattfinden.

— Die Jagdarten-Formulare auf das Jahr 1903/04 sind aus Leinwand hergestellt und von hellgelber Farbe.

— **Erntezeit!** Auf den Feldern herrscht reges Leben. Unzählige Hände rühren sich, den goldenen Segen zu bergen, den Mutter Erde den Menschenkindern wieder in reicher Fülle gesendet hat. Die Ernte ist die arbeitsreichste, aber auch die schönste Zeit des ganzen Jahres für den Landmann. Bringt sie ihm doch — wenn nicht gewaltige Elementarereignisse seine Hoffnungen vernichten — den Lohn seines Fleißes. Mit freudigen Gefühlen, Dank gegen den Höchsten im Herzen, sieht er die hochbeladenen Wagen seinem Gehört entgegenwankend und doppelt so gern widmet er sich nach Einbringung des letzten Halbes den zahlreichen Festlichkeiten und Erntedankfesten, an denen von alterher mit liebevoller Pietät festgehalten worden ist.

— Ueber das Verhalten im Walde möchten wir nachstehende gefällige Bestimmungen in Erinnerung bringen und empfehlen allen Ausflüglern, Reisenden und Sommerfrischlern sich dieselben ins Gedächtnis zu prägen. Es ist nach dem Allgemeinen Landrecht, nach § 368 des Reichsstrafgesetzbuches, nach den §§ 1, 3, 4, 15 und 16 des Forstverordnungsgegesetzes sowie den §§ 24, 25, 30 und 31 des Feld- und Forstpolizeigesetzes verboten und strafbar: innerhalb der Forsten zu schließen, überlaut zu lärmern, Feuer anzuzünden, zu rauchen, die Wege zu verlassen, Schornungen und Anpflanzungen zu betreten, Pflanzen auszureißen, Zweige abzubrechen, Wildgatter offen zu lassen, Pilze und Beeren ohne Erlaubnis der Forstverwaltung zu sammeln. Ferner dürfen Hunde nur an der Leine geführt in die Forsten mitgenommen werden, auch ist beim Begreifen von Zigarrenresten und Zündhölzern die nötige Vorsicht anzuwenden, um die Entzündung von Feuer zu verhüten. Den Anweisungen der Forstbeamten ist stets Folge zu leisten.

— Die Schulferien gehen zu Ende. Schnell sind die Wochen der Erholung geschwunden, des Dienstes ewig

gleichgestellte Uhr ruft zu neuer Arbeit. Wie oft ist wohl in diesen Tagen von Eltern und Schülern das Wort aus dem Munde Don Carlos zitiert: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber.“ Ja, ja, die schöne, goldene Ferienzeit ist vorüber. Für alle, die sie genossen haben, ist das Ende nur zu schnell gekommen. Das wiederholt sich in jedem Jahr. Für die Kleinen ist es ein gar eigenes Gefühl, nun der goldenen Ferienzeit Lebewohl sagen zu müssen, und selbst sogenannte Musterkinder beschleicht dabei eine eigenartige Bangigkeit. Bald füllen sie alle nun wieder die Klassenzimmer, die ihnen nach den „Tagen von Aranjuez“ ganz und gar nicht verlockend erscheinen, und die Blicke, mit welchen Bücher und Hefte angeschaut werden, verraten auch alles andere eher, als Freundschaft und Sehnsucht. Im Gegenteil, mancher „Lehrer der Bedrückung“ entringt sich der zwischen den vier Wänden sich eingekerkerten Brust, und oft noch ruht das Auge auf Druck und Schrift, während der Geist weit draußen in Wäldern und auf Bergen weilt, im Kuckuck oder am plätschernden Wasser. Doch auch hier nollendet die Gewohnheit bald ihr ausgleichendes Werk. Noch wenige Tage, und alles ist wieder im alten Geleise der Alltätigkeit. Dann beginnt auch wieder die Arbeit zu munden, die mit frischer Kraft und deshalb um so leichter geleistet werden kann.

— Das „Dresdner Journal“ teilt mit, daß die Einführung für erhöhte Preise für die Rückfahrkarten des sächsischen Eisenbahn-Binnenverkehrs aus geschäftlichen Gründen auf den 1. Oktober d. J. verschoben worden ist.

— Gestern Mittwoch früh 9 Uhr wurde Herr Karl Friedrich Schäfer in Kleinbittmannsdorf in Gegenwart des Herrn Gemeindevorstand durch den Bezirksassessor der königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, das demselben von Sr. Majestät dem König Georg verliehene allgemeine Ehrenzeichen für Verdienste aus Anlaß 30jähriger Tätigkeit als Gemeindevorstand von Kleinbittmannsdorf unter feierlicher Ansprache überreicht. Möge der also Geehrte das Zeichen königlicher Huld noch viele Jahre in Befundtheit tragen.

— K. Um auch in der heranwachsenden Jugend den Sinn für edle volkstümliche Bestrebungen schon frühzeitig zu erwecken, veranstaltet der I. Bezirk des Nördlichen Oberlausitzregiments Sonntag, den 9. d. Mts. für seine Turner und Jüglinge eine gemeinsame Turnfahrt nach Pulsnitz. Von Herrn Rittergutsbesitzer Nide ist ein Platz für das Turnen gütigst zur Verfügung gestellt worden. Dasselbe beginnt nachmittags halb 3 Uhr, bestehend in Freilübungen und volkstümlichem Wettturnen, als: Weitsprung, Hochsprung, Gewichtheben heidarnig und Schnelllauf über 100 m. Kärtturnen, Spiele und Bekämpfung der Sieger bilden den Schluß des Turnens, zu welchem alle Turngenossen und Freunde der Turnerei herzlich eingeladen sind.

— Der Bienenwirtschaftliche Bezirksverband „Wesliche Laufitz“, dessen Vorsitzender Herr Kantor Störner-Kamenz ist, hält Sonntag, den 16. August, nachmittags 1/4 Uhr im Grottenhofe zu Weigsdorf bei Cunewalde seine Wanderversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Lehrers Lehmann-Banschwitz über das Thema: „Der Hauptgebot unserer heutigen Bienenzucht.“ Der Versammlung voraus geht eine Preisstandsschau.

— Für den Monat Juli 1903 sind behufs Vergütung der von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverbände im Monat August 1903 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Marschourage in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Gauzen folgende Durchschnitts der höchsten Fouragepreise mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

Haler 50 Kilo.	Heu 50 Kilo.	Stroh 50 Kilo.
Zittau: 7 Mk. 10,8 Pf.	2 Mk. 62,5 Pf.	1 Mk. 57,5 Pf.
Gauzen: 7 „ 50,7 „	3 „ 25 „	1 „ 57,5 „
Kamenz: 7 „ 66,5 „	2 „ 62,5 „	1 „ 52,2 „
Wittenberg: 7 „ 03,5 „	2 „ 73,0 „	1 „ 57,5 „

— Für die Realschulen sind die Michaelisferien durch Kultusministerialverfügung um 8 Tage verschoben worden, sodaß sie also erst am 3. Oktober beginnen.

— Zu dem Thema des sächsischen Landtagswahlrechts ergreift nun auch Herr Dr. Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“ das Wort. Nachdem eingangs mit Schärfe darauf hingewiesen ist, daß der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Regierungskundgebung äußerst bedenklich gewesen sei und geradezu als eine Antwort auf das Ereignis der Reichstagswahlen erscheinen müsse, werden als allgemeine Richtlinien, nach denen die geplante Reform sich bewegen müsse, folgende aufgestellt: „Die Abänderungen des Wahlrechts muß drei Ziele verfolgen und erreichen: einmal darf das Wahlrecht nicht plutokratisch sein, es muß ferner die sozialdemokratische Überwucherung der Ständekammer verhindern, und es muß dritten dem Mittelstande den ausschlaggebenden Einfluß wahren und sichern. Denn daß im Mittelstande die staatsbehaltenden Kräfte am stärksten vorhanden sind, das muß nachgerade jede Regierung anerkennen. Werden mit der Reform diese Ziele besser erreicht als mit dem jetzt geltenden Gesetze, so wollen wir sie mit Freuden begrüßen. Freilich — so heißt es weiter — wird auch dann und auch dadurch an der Tatsache nichts geändert, daß die Ankündigung der Abänderung so unzeitgemäß war wie nur möglich. Die Sozialdemokratie sieht in ihr einen Erfolg ihrer Bestrebungen, eine Anerkennung ihrer Macht; und daß sie dazu ein gewisses Recht hat, kann niemand bestreiten.“

Kamenz. Dienstag, am 6. Jahrestage des großen Stadtbrandes, brach morgens 1/2 Uhr im Betriebsgebäude der Holzgerberei des Herrn G. J. Rehr auf der inneren Pulsnitzerstraße (Dinterhaus) Feuer aus, welches einen großen Umfang annahm und durch seine gewaltigen Flammen, von heftigen Windstößen angefaßt, in kurzer Zeit das ganze ziemlich umfangreiche Haus in Asche legte. Dem höchst bedauerlichen Besizer ist dadurch ein großer Schaden und eine langandauernde Geschäftslücke erwachsen, indem sämtliche Betriebs-einrichtungen, die Lohmühle nebst Zubehör, große Vorräte an Ledern, Lohsen, Fetten u. a. m. vernichtet sind. Es gelang dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren, das Refektorium

nebst Dampfmaschine zu retten und eine Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Der Einbruch der großen Dampfesse bewirkte schließlich noch eine teilweise Zerstörung des Mauerwerks.

— In Petershain war, wie in voriger Nummer berichtet, am Sonntag durch Blitzschlag die Rittergutscheune eingestürzt worden. Dabei sind dem Feuer ca. 280 Schod Roggen, zwei mit Getreide beladene Wagen, sowie ca. 500 Zentner Stroh zum Opfer gefallen. Auch landwirtschaftliche Maschinen, eine Dresch- und eine Häckselmaschine, wurden vernichtet; Gänse, Hühner und Tauben sind ebenfalls mit verbrannt. Der Kalamitose hat versichert.

— Ihren 70. Geburtstag beging am gestrigen 5. August Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola von Sachsen in voller Gesundheit, die der hohen Frau ferner beschieden sein möge, damit sie noch lange Zeit zum Segen des Sachsenlandes zu wirken vermag. Der Wohlwollenssinn der sächsischen Königin ist nicht nur in Sachsen selbst, sondern in allen Teilen Deutschlands bekannt. Unzählige Stifte und Asyls verdanken ihr Entstehen einzig und allein ihrer Fürsorge und wahrhaft königlichen Freigebigkeit. Sie ist im vollsten Sinne des Wortes eine Wohlthäterin des Landes, und fand für ihre Tätigkeit auch bei ihrem erlauchten Gemahl, mit dem sie in glücklicher Harmonie solange gelebt hatte, volles Verständnis und Unterstützung. Die Königin-Witwe Carola hat als Tochter des verstorbenen Prinzen Gustav von Wafsa und seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise von Baden im Schloß Schönbrunn bei Wien das Licht der Welt erblickt.

— Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin-Witwe vereinigte sich die königliche Familie nachmittags 2 Uhr zur Tafel bei Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen in Villa Wachwitz.

— König Georg von Sachsen hat dem Oberpräsidenten in Breslau 1500 Mark für die Ueberflchwemmen in Schlesien überandt.

— Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird in aller Stille verlaufen. Der König wird sich nach dem Residenzschloß zu Dresden begeben, um daselbst die Glückwünsche der Staatsminister, des Dienstes und diplomatischen Korps entgegenzunehmen. Nachmittags findet im Schloße zu Pillnitz Familientafel statt. Die sonst zum Geburtstage des Königs übliche große Soiree beim Staatsminister v. Meisch fällt diesmal aus, ebenfalls die Parade auf dem Hauptplatze. Auf dem Theaterplatz findet jedoch feierliche Barockausgabe statt.

— Die mit der „Wacht“ zu gleicher Zeit gegründeten „Dresdner Neuesten Nachrichten“ haben ihren Besitzer gewechselt. Die bisherigen Gesellschafter Ludwig Gümbel und dessen Onkel F. A. Werle, Verleger des „Dresd. Generalanzeigers“, sind am 1. August aus dem Verlage dieser Zeitung ausgeschieden. Der neu eintretende Gesellschafter, Herr Julius Ferdinand Wolf aus München hat an ihrer Statt die Geschäftsleitung übernommen.

Dresden, 4. August. Heute Vormittag wurde die in dem hiesigen Landgerichtsgebäude untergebrachte Guillotine durch den Landeschaffrichter Brand nach Chemnitz beordert. Demnach dürfte in den nächsten Tagen daselbst die Hinrichtung des Raubmörders Kamproth, der am 11. Juni zu Rastheim bei Waldheim dem Gutsbesitzer Müller und die Wirtschafterin Langhof erschlug und deshalb von dem königlichen Schwurgericht Chemnitz wegen zweifachen Raubmordes zweimal zum Tode verurteilt wurde, erfolgen.

Dresden, 4. August. Aufsehen erregt hier in Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft die Verhaftung des Direktors der Kittionslichtgesellschaft W., welchem zur Last gelegt wird, die Patente der genannten Gesellschaft ohne die Genehmigung der Hauptdirektion London in gewinn-süchtiger Absicht an ein österreichisches Unternehmen verkauft zu haben. Der genannte Direktor war auch in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er Persönlichkeiten für die Gründung einer neuen Tageszeitung in Dresden zu interessieren sich bemühte.

— Dem Albert-Verein zu Dresden sind von einem Dresdner Bürger, der nicht genannt sein will, anlässlich des Geburtstages der Präsidentin des Vereins, ihrer Majestät der Königin-Witwe, 10 000 Mark zur freien Verwendung für seine Zwecke überwiesen worden.

— Nach der neuesten, vom Geschäftskomitee der Deutschen Städteausstellung festgestellten Statistik des Besuches, die am 31. Juli abschließt, haben seit Eröffnung der Ausstellung 182 511 Eintritt zahlende Personen die Ausstellung besucht. Hierzu kommen die Inhaber von über 20 000 Dauerkarten. — Die Einrichtung der billigen Tage bewährt sich vorzüglich. Am vorigen Sonntag war der Besuch wiederum außerordentlich stark, und er kann auf 13 000 bis 14 000 Personen geschätzt werden.

Dresden. Die Ausführung des großen Feuerwerks auf der Vogelwiese ist in diesem Jahre dem königlich Württemberg. Hoflieferanten Wilhelm Weissenbach in Stuttgart übertragen und wird in acht sehr vielversprechenden projektierten Fronten abgebrannt werden.

Dresden. Es ist beabsichtigt, für den Spätherbst des laufenden Jahres im südlichen Ausstellungspalaste eine Ausstellung für „Mutter und Kind“ verbunden mit einer Lotterie zum Besten des „Altkinder Kinderhospitals“, des „Maria Anna-Kinderheims“, des „Sächsischen Krüppelheims“ und des „Säuglingsheims“ zu veranstalten. Ihre Majestät die Königin-Witwe, deren vollen Beifall der Plan gefunden, hat die Uebernahme des Protektorsates für diese Ausstellung in Aussicht gestellt. Ebenso erklärte sich Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Weuller bereit, den Ehrenvorsitz zu übernehmen.

— Der Stadtrat von Buchholz hat bestimmt, daß von Landwehrlenten und Reservisten für die Zeit, in der sie zu militärischen Übungen einberufen sind, Steuern nicht erhoben werden.

Zwickau, 2. August. Dem verhängnisvollen Schlagen während der Bahnfahrt wäre beinahe wieder ein Reisender zum Opfer gefallen. Ein Herr, der von Plauen nach Dresden fuhr, hatte Station gemacht in Zwickau, um dort

Mo
Don
Fort
Ballung
ständliche Bew
Aggatsch sollen v
erfähr worden
Edis Paisha vo
hat. Aus Bulg
furgentenbänden

* Die Ver
Schlesien angeric
unermüdele Sch
Landesteile
den. Besonders
wohner des kle
Ein Berichterst
geschüchten Ort
Dauje, an des
Regiments arde
eine graue, bde
Strauch- und
zu den Fenstern
Das ist der M
Weschen hat de
Eine kurze Wan
einziges Haus i
sämlich an den
sam bestellte Ge
begraben. Die
Fulniss anbeim
ruch liegt über
festigung, die m
„Wo ist das G
geschwemmt! U
lich, wer noch in
sein eigen nenn
das Unglück hat
sich eher zu hel
und vergessen
aber! Du lieber
immer sorgen,
Schicksalsschla
den Beides nicht
harten G-fächter
gerechnet. Um
Gabe i ht dank
aus diesem son
Ein Fluß, in
seinen Ufern tra
er schreckensvoll
überläßt, das be
hat er niedergeb
gen. Wie sieht a
Die Seitenwand
Drinnen ein G
saftigem Holz
reicht vom Fuß
Wiltärtlich im
zu Hause in
festerer Natur
erzählte mir :

Novelle v
22)
Über es M
wer Angiolina
„Ja, mein
— Sie freilich
hinweg mit de
aus Meer hind
kennem kennem.
„Nicht mo
„So stürm
doch. Heute ge
mich allein h
Dich gerue te
Sie nichte
keine Lippen, d
zu. —
Francesco
dichtete Geich
alten Geblüde
hinter Wännen
Karl mit seine
bevor. Freya
Strahlen der
Die Mädchen
neine Catarina
waren, einige,
überwältigt w
ein Räder, fl
„Wer so
nicht fährte
tamt, tam te
Die Zwei
verbündeten di

mit einigen Bekannten ein feuchtschweißiges Wiedersehen zu feiern. Die Folge war, daß er später im Bahnwagen einschlieft, nachdem der Zug Zwickau kaum verlassen hatte. Glücklicherweise war aber der Schlaf nicht so fest, daß er nicht kurz vor der Einfahrt in St. Egidien merkte, wie sich eine fremde Hand an seiner Brusttasche zu schaffen machte, in der er 1100 M. in Hundertmarkstücken barg. Als er verständlich wach und sich bewußt wurde, daß man es offenbar auf seine Brieftasche abgesehen hatte und er dann ans Fenster trat, sah er ein Frauenzimmer mit elegantem Schmuck über die Barriere setzen, welche auf der anderen Seite des Bahnsteiges lag, und sich schleunigst entfernen. Alle Nachforschungen nach dieser Mörderin waren trotz großer Mühen vergebens.

Buchholz, 4. August. Anstatt in die Ferien mußte gestern ein bei der hiesigen Ortskrankenkasse angestellter junger Mann aus Ertendorf in's Gefängnis wandern. Der Reichsgericht hat sich Unterschlagungen zu schulden kommen lassen die bei der Dienstübergabe vor Antritt seiner Ferien entbedt wurden. Der Stadtrat ließ den ungetreuen Beamten sofort verhaften. Der Amtsvorgänger des verhafteten jungen Mannes verübt zur Zeit eine Strafe wegen gleichen Vergehens.

Die Ziehung der 3. Geldlotterie für das Völkerschicksal bei Leipzig findet am 7. bis 12. Dezember d. J. in Leipzig statt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Gollitz auf dem vor zwei Tagen durch Brand zerstörten Jungens-Gebäudekomplex, auf welchem einige Feuerwehrleute sich mit den Abräumungsarbeiten beschäftigten. Beim Niederlegen einer Wand und der Esse hatte der Feuerwehrmann Wolke, trotz mehrfacher Aufforderung des Führers, den Brandherd nicht verlassen; derselbe wurde verschüttet und später unter dem Schutte als Leiche zutage gefördert. Der Tod schien infolge Erstickens durch den Helmgurt herbeigeführt worden zu sein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, trug sich in der Familie des Wärders Schreckenbach in Albersoda bei Stollberg zu. Dasselbst war ein Topf mit Seifenstein (einem zum Reinigen zu benutzenden Gestein) frei auf einem Fensterbrett so stehen gelassen worden, daß das beinahe 2 Jahre alte Söhnchen dazu gelangen konnte und den Topf herunternahm und trank. Erst als das Kind vor Schmerz laut aufschrie, wurde die Mutter von dem Vorgefallenen aufmerksam gemacht. Trotz sofort angewandter Gegenmittel ist das Kind gestern nach qualvollen Schmerzen verstorben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kaiserin verbleibt mit den bei ihr befindlichen kaiserlichen Kindern, wie nunmehr feststeht, noch bis Mitte August in Gabeln, der westpreussischen Besitzung ihres erlauchten Gemahles. Es ist demnach anzunehmen, daß auch die Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt nach Deutschland erst zum genannten Zeitpunkt erfolgt.

Cowes, 3. August. Bei der heutigen Regatta gewann die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ den Preis, einen wertvollen Pokal.

Der Kaiser wie auch der Reichskanzler wenden, nach Versicherungen von halbösterreichischer Seite, den schlesischen Ueberflüchtlingen andauernd ein sehr reges Interesse zu. Ueber die weitere Behandlung dieser Angelegenheit finden zwischen den beteiligten Ministerialressorts fortwährend Verhandlungen statt. Sobald die Schwierigkeit, welche in der örtlichen Entfernung der maßgebenden Personen liegt, gehoben sein wird — es heißt u. A. in der betreffenden halbösterreichischen Auslassung — soll der Angelegenheit folglich in ebenso nachdrücklicher wie umfassender Weise näher getreten und über diejenigen Maßnahmen beschloffen werden, deren Ergreifung durch die große Wassernot in Schlesien und die bei ihr gemachten Erfahrungen angezeigt ist. Unter der „örtlichen Entfernung“ „der maßgebenden Personen“ ist wohl der Sommerurlaub der betreffenden hohen Beamten zu verstehen; der schlechte Menschenverstand vermag es freilich nicht recht zu fassen, warum der Urlaub einiger hochmöglicher Herren wichtiger und dringlicher sein soll, als die sofortige umfassende Bekämpfung eines einschneidenden Notstandes, wie er in Schlesien durch die jüngste Hochwasserkatastrophe hervorgerufen worden ist.

In Hamburg wurde am Sonntag und Montag der diesjährige Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes abgehalten. Am letztgenannten Tage unternahm etwa 1000 Teilnehmer am Bundestage einen Ausflug mittels Sonderzuges nach Friedrichsruh, wo sie eine weitläufige Fuldigung an der letzten Ruhestätte des Fürsten Otto von Bismarck veranstalteten.

Den „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge werden die beteiligten Ressorts nachprüfen, ob die feinerzeit aufgestellten Regulierungspläne der Flußläufe in Schlesien einer Ergänzung bedürfen.

Die „Schles. Ztg.“ meldet: Die Kaiserin wird Montag, den 10. August nach Schlesien kommen, um das Ueberflüchtungsgebiet zu bereisen. In Aussicht genommen ist eine Besichtigung der Stadt Breslau und der Kreise Reife und Neuhadt. In Breslau soll unter Vorsitz der Kaiserin eine Sitzung des Zentralkomitees für Schlesien abgehalten werden.

Vom Fälliregiment Graf Kollitz, dessen Kapelle in Rudowa ein zu tschechischer Propaganda ausgenutztes Konzert gegeben hat, geht der „Tägl. Rundschau“ folgende Erklärung zu: „Bezüglich des am 21. Juli in Rudowa stattgefundenen Konzerts gibt das Regiment bekannt, daß die tschechischen Programme nebst sonstigen Bemerkungen auf denselben, im besonderen die höfliche Einladung durch den Musikdirektoren Kluge, ohne Wissen des lehrteren und selbstverständlich auch des Regiments verbreitet worden sind. Dem Musikdirektoren Kluge ist ausdrücklich unterzagt, bei seinen Konzerten andere als deutsche Programme bzw. Einladungen zu dulden; sollte der Versuch gemacht werden, ihm fremdsprachliche Programme aufzudrängen, darf er das Konzert nicht ausführen. Das Regiment wiederholt, daß in diesem Falle der Musikdirektoren keine Kenntnis von der Verbreitung tschechischer Programme hatte und die Schuld scheinbar die Buchdruckerei trifft, welcher die Anfertigung der deutschen Programme übertragen war. Warum diese auch tschechische angefertigt und verbreitet hat, bedarf noch der Aufklärung.“ Das Regiment und die Kapelle haben sich gerechtfertigt. Nun hat die Wadewerwaltung das Wort.

Nach Meldungen aus Breslau steigt die Ober in ihrem Oberlaufe wieder nicht unbedenklich. Seit vorgestern früh bis gestern Mittag war ein Steigen von 128 cm zu verzeichnen. Die Malapane ist ufervoll. Der in Breslau eingetroffene preussische Kultusminister fuhr vorgestern Vormittag auf einem Regierungsdampfer nach Auras und begab sich von dort in überschwemmte Dörfer der Kreise Wohlau und Trebnitz und weilt insbesondere in Pannwitz und Rottwitz. Gegen Mittag kehrte der Minister nach Breslau zurück und trat sodann die Reise nach der Grafschaft Glatz an.

Die Privatspenden für die Ueberflüchteten in Schlesien haben den Gesamtbeitrag von 450000 Mark erreicht.

Die Krankenkasse Union, eingeschriebene Hilfskasse, zu Hannover ist vorläufig geschlossen worden. Nach der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten zu Hannover ist mit der Abwidlung der Geschäfte der Kasse der Polizeisekretär Wahmann bestellt worden, dessen Dienstzimmer sich im Hause Calenberger Straße 43 in Hannover befindet. Da auch in Sachen zahlreiche Kassenmitglieder wohnen, werden die Interessenten auf vorstehendes aufmerksam gemacht.

In einer Zeitung ist zu lesen, daß das nächste (11.) deutsche Turnfest in fünf Jahren in Wien stattfinden solle. Die Turner würden sich sicher freuen, wenn das der Fall wäre; vorläufig ist jedoch noch nichts darüber bestimmt. Der Ort des Turnfestes wird erst bei dem 1904 in Berlin stattfindenden deutschen Turntag festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Besetzungsgeschichte dauert die Untersuchung vor der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses fort. Diefelbe hat indessen bislang noch keinerlei Beweise für die vielfach aus den Reihen der ungarischen Opposition erhobene Behauptung erbracht, daß auch der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary selber mit in den Skandal verwickelt sei. Die vom Abgeordneten Polonyi in der parlamentarischen Untersuchungskommission vorgebrachten Blättermeldungen, denen zufolge der geschätzte Abgeordnete Dienes von einem höheren Beamten des Ministeriums des Innern einen regelrechten Haß erhalten haben sollte, worauf der betreffende Beamte alsbald nach der Flucht Dienes eine Hausdurchsuchung in dessen Wohnung vorgenommen hätte, werden in einer Erklärung des Ministeriums des Innern als vollkommen erfunden bezeichnet. In der am Montag Abend von der parlamentarischen Untersuchungskommission abgehaltenen Sitzung wurde auch Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary vernommen. Derselbe gab die Erklärung ab, Graf Ladislaus Szapary habe ihm wiederholt Pläne unterbreitet, wie die Einstellung der Ostraktion der äußersten Linken zu erreichen sei, er, Graf Khuen-Hedervary, habe indessen diesen phantastischen Ideen keine Wichtigkeit beigemessen. Schließlich versicherte der Ministerpräsident bestimmt, er habe von der Besetzungssache erst im Abgeordnetenhaus und durch die Presse erfahren. Die liberalen Kommissionsmitglieder nahmen die Erklärung des Ministerpräsidenten mit lebhaften Eigenrufer auf.

— Deutsche Gewerbeausstellung in A u s s i g. Einen

Wassenselbst brachte der vergangene Sonntag, obwohl das Wetter nicht eben das günstigste war. 28008 Personen haben die Tourniquets passiert. Nicht bloß in der Ausstellung herrschte ein reges Leben, sondern die ganze Stadt A u s s i g zeigte am Sonntag das lebhafteste Bild einer Großstadt.

Die Firma Joseph E. Kufesch und Sohn, mechanische Baumwollweberei in W a r n s d o r f ist insolvent. Die Passiven betragen 600000 Kronen. Die Firma besteht seit 40 Jahren und hatte auch ein Zweiggeschäft in Wien.

Peft, 5. August. Ministerpräsident Khuen-Hedervary wird noch im Laufe dieser Woche an das Hoflager nach Fischl reifen. Von der Audienz mit dem Kaiser wird es abhängen, wann die Demission Khuens erfolgt. Daß das Kabinett im Amte verbleibt, gilt als undenkbar.

Italien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die schwere Erkrankung des 70 Jahre alten Kardinals Ferrero, Erzbischof von Valencia, den Abschluß des Konklaves beschleunigt hat. Die Furcht, mit dem Tode im Konklave zu bleiben, entschied die Meinungen rascher als andere Bedenken.

R o m, 5. August. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge kam Sonntag früh von Kaiser Franz Josef ein telegraphisches Beto gegen die Wahl Rampollas. Das Kollegium nahm dies übel, namentlich die französischen Kardinalen waren empört. Infolge des Betos stiegen bei der nächsten Wahl die Stimmen Rampollas von 29 auf 30, es handelte sich also um eine Segendemonstration. Später gingen aber die für Rampolla abgegebenen Stimmen wieder zu Gunsten Sartos zurück.

R o m, 5. August. Von dem Ergebnis der Wahl war Sarto demmaßen erschüttert, daß er lange kein Wort hervorbringen konnte. Seine Lippen zuckten krampfhaft und erst nach geraumer Zeit hatte er sich soweit gefaßt, um angeben zu können, welchen Namen er als Papst führen wolle, dann aber gewann er seine Selbstbeherrschung zurück und segnete das Volk mit weithin schallender mächtiger Stimme.

Der Kardinalvikar gab allen Kirchen die Wahl des neuen Papstes bekannt und ordnete an, daß am 6. August ein Dankteuum gefungen werde. — Dem „Popolo Romano“ zufolge wird der Papst vorläufig die Gemächer innehaben, welche Rampolla inne hatte, und das Schlafgemach beibehalten, das er während des Konklaves hatte. Derselben Blatt zufolge fielen bei der endgültigen Wahl auf Sarto 50, auf Rampolla 10 und auf Gotti 2 Stimmen.

V e n e d i g, 4. August. Die Nachricht, daß der Kardinal und Patriarch von Venedig, Sarto, zum Papst gewählt worden sei, rief in der ganzen Stadt, wo der Kardinal sehr beliebt war, lebhafteste Bewegung hervor.

Das Wappen des neuen Papstes ist ein achteckiger Stern zwischen zwei sich neigenden Siegespalmen. Der Papst spricht französisch und deutsch, besonders letztere Sprache sehr geläufig.

Die „Tribuna“ meldet, daß die Krönung des Papstes am 9. August in der Peterskirche erfolgen werde.

Die Krönung des Papstes ist auf den 8. Dezember verschoben worden.

Spanien. Die neue Auslandsbewegung unter der spanischen Arbeiterchaft entbehrt offenbar der einheitlichen Leitung und des notwendigen inneren Zusammenhanges. In verschiedenen Städten wird zwar gestreikt, aber die Streiks entbehren durchgängig eines allgemeinen Charakters. In Barcelona selbst ist der Generalstreik, welcher am 3. August ausbrechen sollte, infolge energischer Gegenmaßnahmen der Behörden noch in letzter Stunde unterblieben; nur vereinzelte Arbeiterkategorien streikten.

Rußland. Größere Ausstände mit revolutionärem Hintergrund finden zur Zeit in Südrußland statt. In Odesa mußte wegen der Arbeiterunruhen sogar der große Belagerungszustand verhängt werden.

Amerika. Die Unionsregierung hat sich entschlossen, die Einführung verfälschter und falsch signierter Zahlungsmittel und Drogen nach dem Unionsgebiet durch ein besonderes Gesetz entgegenzuwirken. In ihrem Auftrag hat sich Dr. Wiley, der Chef des Bureaus der chemischen Abteilung des Ackerbaudepartements, nach Europa begeben, um die dortigen amerikanischen Konsule über die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes einzufutrieren.

Südafrika. Im Kapparlament machte der Premierminister Sir Gordon Sprigg am Montag die Mitteilung, daß der neue Posttarif für die englischen Kolonien in Südafrika am 15. August in Kraft treten würde.

Asien. Port Arthur, 5. August. Aus Tschifu wird gemeldet: Ein Platzregen richtete großes Unglück an. Von den Bergen herabstürzende Wassermassen überschwenkten die Stadt, zerstörten viele Häuser und schwemmten Menschen und Brücken fort. Ueber 700 Personen sind umgekommen, über 2000 ohne Erstgenmittel.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rechnungen fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.

Sohn, hier hast Du meinen Speer, — Meinem Arm ist er zu schwer — Sohn, hier hast Du auch mein Rad, — Hab's gefahren früh und spät; — Sturmvoegel ist nicht klein zu kriegen, Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen! Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion Unsere Preisliste ist hochinteressant und lezenswert. Deutsche Fahrradwerke „Sturmvoegel“ Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 61.

Volle, leichte, weiche Betten stellt man sich billigst her durch Bezug der ausnahmsweise füllkräftigen ff. Schleissfedern, à 11 zu 3 M., 3 1/2 M. und 4 M. aus der Bettfedernhandlung von J. v. W. C. Canradi, Pulsnitz.

1 Stamm rebhuhn. Italiener, 1 Stamm berg. Kräher, sowie 2 Stück Silbersprenkel, (sämtlich 3 Monat alt) zu verkaufen Obersteina 134b Quittungs-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes.

Künstliche Zähne, ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und Zahnschmerzen beseitigt sofort Franz Wid, Kurze Gasse.

Kgl. Sächs. Militärverein für Pulsnitz u. Umg.

Den geehrten Kameraden zur Kenntnis, daß der Kamerad und Veteran **Moritz Ferd. Richter** gestorben ist. Die Kameraden versammeln sich zum Begräbnis mit Fahne und Schießabteilung **Sonnabend, den 8. August**, mittags punkt 1/2 12 Uhr im Ratshaus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Somöop. Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 9. August, nachm. 1/4 Uhr **Versammlung.**



Freiw. Feuerwehr Ober- und Niederlichtenau.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß im Laufe der nächsten 8 Tage zu einer Uebung Alarmsignale erfolgen.

Das Kommando.

Empfehle frischgeschlachtetes

Mastrindfleisch, à n. 60 J., frischgeschlachtetes **Schweinefleisch** und **Pöselfleisch,** à n. 60 J., **Pösel-Schweinsknöchel,** à n. 40 J.
Bruno Scholz.

Drainagen-Arbeiter

werden gesucht von **Emil Wendt, Gersdorf.**

Neu eingetroffen:

Moderne Herrenanzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge in großer Auswahl, **Sommer-Joppen, Knaben Sommer-Joppen, Sommer-Hosen** in allen Größen verkauft zu billigen Preisen

Karl Hultsch, Lange Str.

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pf.
" 8 " " : 10 " " 55 "
" 6 " " : 10 " " 45 "
" 5 " " : 10 " " 35 "

empfehlen

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Kamener Straße. —

In meinem Hause am **Neumarkt** ist die

II. Etage

sobald oder später zu vermieten.
M. Hartmann, Fleischerstr.

Pa. Roggen-Kleie,

feine Weizen-Kleie,

„Weizen-Schalen,

Grieskleie,

Gerstschrot,

Maisschrot,

Träbermelasse,

Erdnussmehl,

Baumwollsaatmehl,

Futterkalk,

Hühner-Mais,

Speise- u. Viehsalz

empfehlen billigst

Illgen & Herzog,

vorm. Herm. Oschatz Nachfolger,
Bahnhof Bischheim.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt: **Radebeuler Stedenpferd = Lilienmilchseife**

v. **Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.**
allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** Pulsnitz.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 9. August, von abends 7 Uhr an

I. starkbesetzte Ballmusik.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Paul.**



Pulsnitzer Schuhwarenhaus

Neumarkt 305. **M. Hommig** Neumarkt 305.

Um mein grosses Lager

in **sämtlichen Sommer-Artikeln**

gänzlich zu räumen,

um Platz für die Winterwaren zu schaffen, verkaufe ich bis Ende August zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Meyer's grosses Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von B. v. Lindenau, Pulsnitz.

Condensirte Milch

Marke: „**Milchmädchen**“



bereitet von der **Anglo-Swiss Condensed Milk Co.**

Cham, Schweiz Lindau, Bayern

ist anerkannt die **beste und rahmreichste.**

Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „**Milchmädchen**“ als Aechtheit.

Jahresverkauf: 100 Millionen Dosen.

Zu haben:

In allen **Apotheken, Drogerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen.**

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig

E. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute Vormittag 1/2 11 Uhr unser treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schuhmachermeister

Moritz Ferdinand Richter

am Herzschlag im 68 Lebensjahre verschieden ist.

Pulsnitz, den 5 August 1903. Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 3/4 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Wer Geld zu leihen sucht, oder auszuleihen hat, Grundstücke oder dergleichen zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, einen Teilhaber sucht, wende sich an Gustav Lange, Buchdruckerei, Deberan i. S. Verlag des „Sächs. Finanzblattes“.

Empfehle von heute an **frisches Rind- und Schweinefleisch,** sowie verschiedene Sorten **Wurst.**
Obersteina, Emil Paul.
Gasthof zu den Linden.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maass.

Martin Bab

Dresden-Altst. 10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jadett-Anzüge 10 bis 25 M.
Jadett-Anzüge 25 bis 40 M.
Jadett-Anzüge 33 bis 48 M.
Baletots 10 bis 25 M.
Baletots 12⁵⁰ bis 29 M.
Baletots 18 bis 38 M.
Sojen 1⁹⁰ bis 16 M.

Knaben-Anzüge und Baletots 3 bis 19 M.

Loden-Joppen für Haus und Kontor 3-5 1/2 Mark für Jagd und Reise, wasserdicht, 6-9 M.

Elegante Joppen in neuen Fantasie-Falten-Façons, 8-12 Mark.

Sport-Joppen in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-12 M.

Leichte Sommer-Joppen in 15 div. Façons von 1,50 Mark an.

Hochsommer-Jackets in Alpaca, Luttre, Cachemir 2,90-6 1/2 M. in farb. Gloria Sommer:

Cheviot 2c. 5,00-8 1/2 „
in Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5, „
in Turtuch, Turnerswinn, Jagdcop. 1,75-4 1/2 „



Cocosflocken

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

Ein schönes, großes Logis

in meinem Hinterhaus ist 1. Oktober zu vermieten.
Langestraße Nr. 25. **Minna Schäfer.**

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Verkaufe mein Hausgrundstück in Weissbach No. 33. Der Besitzer.

Neue Kartoffeln

verkauft **Georg Vorsdorf.**

Logis

billig sofort oder später an einzelne Leute zu vermieten.
Wo? sagt die Expedition des. Blattes.

Spratts

Kükenfutter

Hühnerfutter

Hundekuchen

Mais, kleinkörnig

empfehlen

Eugen Brückner.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu No. 93.

6. August 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Balkanhalbinsel. In Mazedonien schwallt die aufständische Bewegung noch immer langsam fort. In Dede Agahatsch sollen von einer aufständischen Bande zwei Brüdern erschossen worden sein, in Folge dessen sich der Divisionsgeneral Edis Pascha von Soloniki nach genanntem Orte begeben hat. Aus Bulgarien sind vergangene Woche zwei Insurgentenbanden in den Kreis Tirnovo eingedrungen.

Bermühtes

Die Verwüstungen, die durch das Hochwasser in Schleifen angerichtet wurden, sind geradezu trostlos. Der unermessliche Schaden, den viele Einwohner der verwüsteten Landesteile erleiden, kann ihnen nie wieder ersetzt werden. Besonders schwer getroffen wurden die armen Bewohner des kleinen Dorfes Arnoldsdorf bei Ziegenhals. Ein Verstorbenen des „B. V. A.“, der den schwer heimgesuchten Ort besucht hat, schreibt darüber: „Vor einem Jahre, an dessen Räumung eine Abteilung des 23. Inf.-Regiments arbeitet, kramt sich ein unbeschreibliches Gewas, eine graue, öde, schlammige, übelduftende Erdmasse, mit Strauch- und Buschwerk durchsetzt, auf. Sie reicht bis zu den Fenstern empor, füllt Haus, Hof und Scheune. Das ist der Niederschlag der Ueberschwemmung. Dieses Gewas hat der Goldbach seinen Arnoldsdorfer gemacht. Eine kurze Wanderung durch das Dorf lehrt: nicht ein einziges Haus ist verschont geblieben. Die Bewohner sind sämtlich an den Rand des Verderbens gebracht. Der mühsam bestellte Gebirgsacker liegt unter dem dicken Schlamm begraben. Die bebauten Grundstücke sind verwüdet, der Fäulnis anheimgefallen. Ein durchdringender, scharfer Geruch liegt über dem Dorfe. Der stammt von der Desinfektion, die mit äußerster Gewissenhaftigkeit geübt wird. „Wo ist das Gemeindegeld?“ „Von den Fluten hinweggeschwemmt! Acht Häuser hatten das selbe Schicksal. Glücklicherweise noch in diesem Unglück ein Dach über dem Kopfe sein eigen nennt!“ Die Bewohner reden nicht viel; das Unglück hat sie stumm gemacht. Die Männer wissen sich eher zu helfen. Sie trinken mal einen kleinen Schnaps und vergessen auf Augenblicke das Elend. Die Frauen aber! Du lieber Himmel! Hart arbeitend ihr Leben lang, immer sorgend, frühzeitig alternd, brechen sie unter dem Schicksalschlage fast zusammen. Ein Zug tiefen, wühlenden Weides steht in diesen unschönen, durchfurchten, witterharten Gesichtern. . . . Niemals haben sie auf fremde Hilfe geredet. Um ihrer Kinder willen nehmen sie die kleinste Gabe mit danken an. Da ist der Goldbach! Was ist aus diesem sonst kaum 2 Meter breiten Bächlein geworden! Ein Fluß, ein Strom, der sich verwanzigt hat, aus seinen Ufern trat und sich selbst den Weg bereitet hat, den er schreckensvoll gegangen ist. Die Dorfstraße ist mit Geröll überfüllt, das der wüste Well ausgeworfen hat. Die Brücken hat er niedergebissen; drüben zimmern die Pioniere an Resten. Wie sieht aber die Kirche aus? Ein erschütternder Anblick. Die Seitenwände sind vertieft, das innere freigelegt. Drinnen ein Gewir von zerbrochenen Balken, in Atome zerfalltem Holzwerk, von Kupferblechen und Schieferstücken. Das reicht vom Fuß bis zur Decke empor, füllt die Halle ganz. Willkürlich im Zickzack aus den Wänden herausgerissen und zu Haufen im Sturz geklopelt, so steht dieses Denkmal entsetzter Naturgewalt im Gotteshause. Der alte Kantor erzählte mir: „Plötzlich hiß es, das Wasser kommt!“

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Pasadow.

22] (Nachdruck verboten.)
Aber es klang nicht ganz zuverlässig. Wenn sie erfuhr, wer Angiolinas Mutter war, dann — er feuchte tief auf.
„Ja, mein Sohn, ich hoffe, daß Du getroffen sein kannst.“
— Sie streckte ihm liebevoll die Wangen — „doch nun hinweg mit dem Gedanken und Sinnen. Komm, führe mich aus Meer hinaus. Auch das ist Deine Liebe — ich will es keinen leugnen. Morgen — will ich zu ihr.“
„Nicht morgen, Mutter, heute noch, heute noch.“
„So stürmisch?“ — sie schüttelte leise den Kopf — „nicht doch. Heute gehst Du noch mit, heute will ich Dich für mich allein haben. Morgen, möge es Gott geben, will ich Dich gerne teilen, mit der, die Du liebst.“
Sie nickte ihm herzlich zu, er zog zärtlich ihre Hand an seine Lippen, dann wanderten sie hinaus, der blauen Adria zu.
Francesco hatte die jungen Leute, denen er früh die erdichtete Geschichte Angiolinas erzählt hatte, in den Park des alten Besitzes geführt. Hinter den Bäumen und Dianas hinter Bäumen und Sträuchern standen sie verborgen. Als Karl mit seiner Mutter den Park verlassen hatte, brachen sie hervor. Francesco führte sie zum Meeresufer, die letzten Strahlen der Sonne mahlendeten das Bild Angiolinas. Die Mädchen lachten grell auf, allen voran Nicoletta und die kleine Caterina, der Schatz Pappas. Unter den jungen Männern waren einige, die von der rührenden Schönheit des Bildes überwältigt wurden. Sie schlichen heimlich beiseite. Pasquale, ein Rührer, ließ seine Gedanken in Worte.
„Wer so einen heiligen Zug auf dem Gesicht hat, kann nicht lachend sein, und wer diesen heiligen Zug so malen kann, kann kein Verführer sein!“
Die Jungfrauen aber mischtelten und zickelten und verböhten die Angiolina, die nicht einmal ahnte, daß sie

hier gemalt stand. Denn Bianca hatte ihr von dem Bilde noch nichts gesagt — gerade um die Zeit sah sie an dem alten Wirtshaus am Meer und harnte ihrer neugewonnenen Freundin. Sie blickte hinüber zu den Ufern von Aquileja — zwei Menschen sah sie dort wandern, sie ahnte nicht, daß es Karl war mit seiner Mutter, der fremden Dame, über die Francesco so höhnische Bemerkungen gemacht.

Dieser sah verärgert lächelnd auf einem Baumast und blickte auf die Gruppe boshaft spöttelnder Menschen herab. Das war sein Werk, er konnte mit sich zufriedener sein, jedes böshafte Wort, das da unter ihm erscholl, fand sie fester an ihn, und nicht nur das war es, was ihn freute, sondern noch ein anderes: mit Erreichung seines Zieles nahm er zugleich Rache am alten Peppo, der ihn verachtete. Sein Auge bligte auf, der sollte auch schon noch kommen und betteln, daß er seine Angiolina nehme. So denkend, blickte er zufällig einmal nach dem Meer hinüber — ah, da löste der Vektor sein Boot und ruderte die fremde Dame hinaus. Er lachte höhnisch auf, dann sprang er plötzlich vom Ast herab, seine Augen bligten.

„Holla, ich habe es“, rief er.
„Vendetta. Die Singolare, die Jugendstolze soll ihre Strafe haben.“

Er hatte schnell einen Plan zurecht gemacht, der ihm doppelt diente, denn durch ihn wurde er mit einem Schlag der Held der jungen Leute.

„Auf zu unserm alten Volksgericht!“
Wie eine Bombe fuhr das Wort unter die jungen Leute. „Das alte Volksgericht, das alte Volksgericht!“ jubelten sie und umdrängten Francesco.

„Das Gericht brauchen wir nicht“, meinte dieser, „nur die Vollstreckung des Urteils. Das macht Spaß, Kinder. Wie es der alte Brauch vorschreibt, tragen wir ihr Bild durch den Ort.“

„Ja“, wurde eine Stimme laut, „woher bekommen wir denn ein Bild?“

gefällt mir bei Ihnen!“ In der nun vor dem Dresdner Landgericht stattgefundenen Verhandlung gab der Sträfling an, er sei in der gedachten Nacht von Blasewitz gekommen und habe am Dampfschiffwarteis an der Elbe den dort aufgestellten Automaten zu erbrechen versucht. Das sei ihm nicht gelungen, denn ein Gen darm habe ihn verprügelt. Auch der Vorsitzende der Strafkammer richtete an ihn nun die Frage, weshalb er sich nun denunziert habe. In frechem Brülltone erwiderte der alte Säufer, ein richtiger Verbrechertypus: „Was soll man heutzutage besser machen als im Zuchthause sitzen. Dort werde ich gut gepflegt. Ich mache keine Dummheiten und sehe kein Frauenzimmer. Ich bitte den geehrten Gerichtshof, mir die schwerste Strafe zuzuerkennen zu wollen!“ Diefem Wunsche konnte der Gerichtshof nur insofern nachkommen, als er dem Zuchthäuser wegen des veruchten Diebstahls 6 Monate Zuchthaus als Zusatzstrafe auferlegte. Wir fragen uns, was hat die menschliche Gesellschaft von einem solchen Menschen nach seiner Strafverbüßung zu erwarten.

* **Armes Mädchen!** In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Nr. 182 macht das Restaurant Fröhlich in der Wintergartenstraße 14 zu Leipzig folgendes bekannt: „Gesucht wird sofort oder 1. August ein junges Mädchen, welches sich zum kalten Ausschmitt eignet.“

* **Rürnberg, 3. August.** Im hiesigen Zentralbahnhof überfuhr gestern nachmittags gegen 3 Uhr ein einlaufender Bezug das Haltsignal und stieß mit einem ausfahrenden, dichtbesetzten Vorortzug nach Schwabach zusammen. Ein Wagen des letzten Zuges wurde vollständig zertrümmert, mehrere andere Wagen, sowie die beiden Lokomotiven sind beschädigt. Von den Passagieren des Vorortzuges wurden vier Personen schwer, zehn leicht verletzt. Sämtliche Verunglückte sind Rürnberg, die einen Sonntagsausflug machen wollten.

* **London, 3. August.** Auf barbarische Weise hingerichtet wurde in Peking der chinesische Journalist und Reformpolitiker Shen-Tschien. Er hatte, obwohl nur geringe Beweise gegen ihn vorlagen, eingestanden, vor drei Jahren eine Rebellion in Hankan geplant zu haben. Infolgedessen wurde Shen-Tschien im Hofe des Jangens des Strafkamms von Peking zu Tode gemartert. Diese Episode war die schauerlichste in der chinesischen Hauptstadt seit den Raffaktes von 1900. Shen-Tschien hatte erklärt, er sei bereit zu sterben, und schritt ruhig zum Richtplatz; er wurde auf besonderen Befehl der Kaiserin-Witwe nicht enthauptet, sondern durch Prügel getötet, da ein Exempel für andere Umstürzler in China statuiert werden sollte. Das Prügeln dauerte zwei Stunden, bis das Fleisch des Unglücklichen an Armen, Beinen und Rücken in Fetzen zerrissen war. Als Shen-Tschien leblos schien, schlangen ihm die Henker einen Strick um den Hals, zogen die Schlinge fest zu, um ganz sicher zu sein, den Verurteilten getötet zu haben, und ließen ihn dann liegen. Shen-Tschien war 30 Jahre alt und hatte viele Freunde unter den Ausländern.

* In der vorvergangenen Nacht warf zu Köln im Streite der Tagelöhner Thomas seine Geliebte durch das Fenster der dritten Etage auf den Hof hinab. Das Mädchen starb. Der Mörder wurde verhaftet, als er versuchte, die Tote so zu legen, daß Selbstmord angenommen werden konnte.

* **Breslau, 3. August.** Aus Dzierż (Oesterreich-Schlesien) wird gemeldet: Das Fahrpersonal brachte aus

„Ich hole es Euch — dort heraus“ — Francesco wies auf das Atelier, ein beifälliges Gemurmel wurde laut — „bis zu ihrer Hütte wird es getragen, dort fingen wir das Spottlied — und dann ins Meer mit dem Bilde!“ Doch nun macht fort, verkleidet Euch, vernimmt Euch, in einer Stunde treffen wir uns am Kreuzweg vor Nonchis.“

Die Schar zerstreute sich schweigend, Francesco schwang sich durch das Fenster ins Atelier und raubte das Bild Angiolinas.

Gegen neun Uhr, als die Sonne schon längst gesunken war und ringsum Dunkel herrschte, — denn phantastische, dunkle Wolken trieben vom Karst herüber und verbüllten den Mond, — ward es lebendig am Kreuzweg. Um die alte Steinbank herum sammelten sich verummante Gestalten mit geschwärtzten Gesichtern; eine jede führte eine noch nicht entzündete Fackel mit sich. Mit leiser Stimme fragte Francesco allenthalben herum, ob alles richtig vorbereitet — dann sammelte er die phantastischen Gestalten um sich, und fort ging es in die Straßen von Nonchis. Von der dunklen Schar war kaum etwas zu sehen, nur das Bild Angiolinas, das mit einem zerrissenen Strobfrauz gekrönt war, wurde hell von zwei Fackeln beleuchtet. Man sah vor der Thür, wie man es so am Abend gewohnt war, und plauderte über die Tagesneuigkeiten, als der dunkle Jua vorbeifam. Die Alten schüttelten wohl den Kopf, aber sie getrauten sich nicht, etwas dagegen zu sagen, oder gar der verumminten Schar entgegenzutreten. Sie wußten wohl, daß sie dann die Rache des „Volksgerichts“ traf und sie nichts als Schaden davon hatten.

So erstikten sie denn ihr Behauern mit Angiolina, der bitteres Unrecht geschah, das wußten sie wohl. So ging es unbehindert bis vor Peppos Hütte. Kurz vorher hatte man die beiden Fackeln neben dem Bild Angiolinas gelöscht, sodas nichts zu gewahren war, als dunkle Schatten. Dann wurde laut an die Thür Peppos gepöcht und ein betäubender Lärm erhob sich, ein Schreien und Toben, sodas der alte Mann erschrocken herausstürzte.
(Fortsetzung folgt.)

Verbreitung
Der Ein-
eine teil-
r Nummer
gutscheune
280 Schod
ie ca. 500
rtshafliche
e, wurden
enfalls mit

5. August
n Sachen
beschrieben
des Sach-
stimm der
sondern
liche Stifte
lein ihrer
Sie ist
des Ban-
erlauchten
olange ge-
Die
erforbenen
der Prin-
bei Wien

präsidenten
emitten in

wird in
dem Res-
wünsche
hen Korps
zu Will-
stages des
v. Mehlig
kaunplage
gabe hat.
gegründet
n Weisler
Glimber
Dresl. Ge-
lage dieser
llschaffter,
an ihrer

ng wurde
erbrachte
nach Chem-
hen Tagen
rat, der
utzbefähig
und des-
wegen
it wurde,

hier in
itung des
zur Last
haft ohne
gewinn-
men ver-
auch in
er Per-
geszeitung

von einem
anlässlich
hrer Ma-
eten Ber-

der Deut-
Besuches,
der Aus-
stellung
r 20 000
e bewährt
schuch wie-
3 000 bis

erwert
ch Wirt-
Stuttgart
den pro-

spätherbst
ggpalaste
den mit
spitals“,
in Kröp-
nfallen,
n Weisfall
tektorate
erklärte
Wentler

mt, daß
in der sie
nicht er-

en Schla-
a Reisen
nen nach
um dort



Sobald die Nachricht, daß auf der Strecke Sucha-Kalbaria (Ostbahn Galizien) bei der Station Stronie von einem Postzuge sich zwölf mit Steinen beladene Wagen losgerissen und in wenigen Minuten 30 Kilometer rückwärts liefen. Sie stießen auf einen von Sucha abgegangenen Personenzug, den sie förmlich zermalnten. 30 Personen wurden getötet und 52 schwer verwundet.

* Eine gute Bauernregel. Die Redaktion der „Zeitschrift der schlesischen Landwirtschaftskammer“ hatte zu einem Wettbewerb um gute Volksersprüche aufgefordert. Darunter befindet sich dieser sehr richtige Behauptung:

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte kauft;
Wer Butter-Lieferante ist
Und selber Margarine frisst;
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt
Und hinterher zu Klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner:
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!

* Wien, 3. August. Die diesjährige Unglückschronik der österreichischen Berge ist durch zwei neue traurige Fälle vermehrt worden. Der Wiener Tourist Franz Schmidt, Mitglied des Niederösterreichischen Gebirgsvereins, stürzte auf der Royalpe von der Königschuhwand 300 Mtr. tief ab; die Leiche wurde, bis zur Untertunlichkeit verstimmt, aufgefunden. Schmidt hat den Aufstieg trotz ihm erteilter Warnungen auf einem gefährlichen Pfade unternommen. Ferner berichtet man aus Bozen, daß der 20 jährige Studierende der Philosophie Palme-König aus Wien gestern nachmittags infolge eigener Unvorsichtigkeit am großen Fernedatum abstürzte und tot liegen blieb.

Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend für die Monate August und September werden angenommen.

Expedition des „Pulsniker Wochenbl.“
C. L. Förster's Erben.

* Mentone, 4. August. Im nahen Gorbio wurde die Bäuerin Rocca mit ihren 2 Kindern durch Explosion einer Granate, welche das jüngste Kind auf dem Artilleriegeschloß gefunden und zum Spielen benutzt hatte, getötet.

* Palermo, 3. August. Ein durch Verbrecherhand in der hiesigen Werk angelegtes Feuer vernichtete den großen Dampfer „Capra“.

* Barcelona, 3. August. Die Polizei verhaftete während eines Stiergefechts einen Anarchisten, der zwei Dynamitpatronen bei sich trug.

* Interlaken. Ein Tourist sah unter einem steilen Abhange der Pulegg, unweit der Henschl im Berner Oberlande einen menschlichen Kopf aus dem schmelzenden Schnee ragen. Nachdem er seinen Hund gemeldet hatte, wurde die Leiche mit noch zwei anderen Leichen, die gänzlich vom Schnee verhöllt gewesen und gut erhalten waren, geborgen und nach Wildersmühl gebracht. Man hatte dort schon seit langem auf die Schneeschmelze gewartet und drei Särge bereitgehalten, um die Toten aufzunehmen. Es waren junge Wilderwölfer aus Wildersmühl, die im vergangenen Dezember also zu einer Zeit, da das Schweizer Jagdgesetz die Gemsgagd verbietet, auf einer Wiese von einer herabdonnernden Lawine überrascht worden sind.

* Athen, 2. August. Die Rache der Verschmähten. Die Einwohner der griechischen Stadt Krawosfora wurden nachts durch ein donnerartiges Getöse gewacht. Die er-

streckten Leute eilten hinaus auf die Straße. Vor dem Friedensgericht schlug ihnen der Geruch von verbrannten Kleidern entgegen und bald bot sich ihnen ein entsetzliches Bild; sie fanden den völlig zerrissenen Leichnam des Friedensrichters Louas. Dieser hatte mit einem Mädchen, namens Trini ein Liebesverhältnis unterhalten, das er aber lösen wollte, um sich mit einer anderen Schönen von Krawosfora zu verheiraten. Trini beschloß, furchtbare Rache zu nehmen. Sie legte eine Dynamitpatrone unter das Kopfkissen des Louas, als dieser in einer heißen Nacht sein Bett auf dem Balkon seines Hauses aufgeschlagen hatte. Mit der Patrone war eine Zündschnur in Verbindung gebracht worden, die vom Balkon bis zur Straße hinabging, von einem Freund der Trini in Brand gesteckt wurde und die Explosion hervorrief. Der Richter hatte in tiefem Schlaf gelegen, da ihm vor Ausführung der Mordtat Betäubungsmittel im Wein gereicht worden waren.

* Athen. Der gesamte Stadtteil Psyri befand sich in hellem Aufruhr, weil die neunjährige Heleniga mit einem 25jährigen jungen Mann verheiratet werden sollte. Wirklich sah das Mädchen ganz würdig auf dem Sofa, mit Orangensblüten und dem Brautschleier geziert, in Erwartung des Popen, der zur Vollziehung der Trauung gebeten war. Als aber der Pope erschien, weigerte er sich trotz des Erlaubnis-scheines des Metropoliten, seines Amtes zu walten. Man begab sich deshalb zum Metropoliten selbst, der die Trauung nochmals gestattete, aber riet, die Feier nachts zu veranstalten, wenn die Neugierde der Nachbarn nicht störend eingreifen könne. So geschah es und würdlich wurde das neunjährige Mädchen unter allen Zeremonien seinem Auserwählten ehelich verbunden.

Zum 6. August.

Zum dreihundertsten Male fährt sich heute der glorreiche Tag der Schlacht von Wörth, der unvergessen in den Annalen deutscher Geschichte und deutschen Volkens bleiben wird. Da läßt wohl gar mancher, der damals mitgestritten hat für König und Vaterland die Gedanken zurückschweifen in jene große Zeit oder erzählt der aufstrebenden Nachkommenschaft von seinen Erlebnissen in Feindesland, die immer und immer wieder die Hörer in ihrem Bannkreis ziehen. Zum heutigen Tage mag daher auch nachfolgende Stelle aus den Aufzeichnungen eines Kämpfers von 1870—71 hier Platz finden, die uns auf das Schlachtfeld von Wörth führt.

„Wir waren im Vordringen gen Fröschweiler begriffen,“ heißt es da — „plötzlich stürzte ich, von einer Kugel in die Brust getroffen, auf einer Wiese nieder. In Strömen floß das Blut aus meiner Wunde. Meine Kräfte schwanden. Verschwimmten lag ich da im Sonnenbrand; die Junge flehte mir am Gaumen. Es war fülle um mich her geworden; das Gewehrfeuer entfernte sich mehr und mehr. Die Schlacht war gewonnen, und man hörte in der Ferne den lauten Jubelruf der siegreichen deutschen Krieger. Stunde um Stunde verran. Kein Helfer, kein Retter nahte. Wie feuchte ich nach einem Tröpflein Wasser, den brennenden Durst zu stillen. Blutig rot ging die Sonne im Westen unter; die Dämmerung begann hereinzubrechen. Da kommt langsam eine Gestalt auf mich zugeföhrt. Ich sehe eine der verurteilten Hyänen des Schlachtfeldes, welche die Toten, die Verwundeten verstimmen und berauben? Ich bin hilflos; mag kommen, was da will, ich muß es über mich ergehen lassen. Gottes Wille geschehe! Ich Gott sei Dank, es scheint ein Soldat zu sein. Nun ist mir geholfen, jubelte es in meinem Herzen. Sprechen, rufen kann ich nicht mehr, dazu fehlen mir die Kräfte. Und doch ist eine Hyäne! Der falsche Waffenbruder betrachtet mich mit forschendem Blick. Er scheint mich für tot zu halten. Ich nehme alle Kräfte zusammen und beuge langsam den Arm, um ihm zu zeigen, daß ich lebe und der Hilfe bedürftig bin. Ich lächelte: „Wasser, Wasser!“ — Da greift der Unmensche nach meinem Halse und würgt mich, daß mir schier die Sinne vergehen. Er glaubt, nun sei das letzte Lebensatmen erloschen. Ich über mich beugend, knüpfte er nun meinen Waffengürtel auf und zog die Wristtasche, welche ich auf dem Herzen trug, hervor, um mir die Wristtasche zu rauben. Als er dieselbe häufig aufriß, fiel die Photographie meines alten ehrwürdigen Vaters, die er mir beim Scheiden in die Hand gedrückt hatte, auf den Boden nieder. Mein Vater ist ein Geistlicher und hatte sich in seinem Amtskleide abgesehen lassen. Als der Glende dieses Bild erblickte, stieß er einen fürchterlichen Schrei aus, ließ die Wristtasche fallen und versetzte mir mit dem Fuße einen Tritt, daß ich von der Wöschung, in deren Nähe ich niedergefallen war, herunterrollte und in einen Wassergraben zu liegen kam. Die Sinne schwanden mir. — Als ich wieder erwachte, war die Nacht vorüber und freundlich strahlte die Sonne vom wolkenlosen Him-

mel. Ich fühlte mich etwas gestärkt und hatte soviel Kraft gewonnen, daß ich mit dem Wasser meinen fürchterlichen Durst löschen und die brennende Wunde kühlen konnte. So lag ich da in Furcht und Hoffnung den ganzen Tag. Lebenshoffnung und Todesfurcht nahmen wechselläufig meine Seele gefangen. Ich dachte an die lieben Meinen in der fernem Heimat. Dann betete ich und besah mich in Gottes Vaterhand. Zuletzt wäre ich gern gestorben, aber ich konnte nicht sterben. Ich war ein lebendig-Toter — Was ich in diesen Tagen auf dem Schlachtfelde einsam lebend, erduldet habe, läßt sich nicht schildern. Wenn ich noch heute daran denke, zittert mir das Herz im Leibe und die Thränen kommen mir in die Augen. Ich habe kürzlich die Stelle wieder aufgesucht, wo ich gelegen habe —

Endlich, endlich hörte ich einen Wagen langsam heranrollen. Es war ein Bauerntarren, welcher die Toten zu ihrer letzten Ruhestätte, ins Waffengrab bringen sollte. Einen Lebenden vermutete man nicht mehr zu finden. Schon wollten sie an mir vorüberfahren. Da gewahrte mich noch einer. Man packt mich an, um mich auf den Wagen zu werfen. Ich suchte mit den Augenwimpern; zu keiner anderen Bewegung war ich mehr fähig. Gott sei Dank! man gewahrt es. „Es ist noch Leben in ihm! rufen sie verwundert. Sanft wurde ich auf den Wagen gehoben, bequem gelagert und nach Wörth gefahren.

Dort nahmen gute, treue Seelen sich meiner hilflos an. In einem Bürgerhaufe wurde ich wochenlang mit größter Sorgfalt gepflegt. Gott segne die Liebesmühe der braven Leute. Langsam genas ich von meiner schweren Verwundung. Meinen alten Vater, dessen Bildnis mir so wunderbar das Leben geteilt hatte, konnte ich, in die Heimat zurückgekehrt, wieder in die Arme schließen. Aber nimmer werde ich sie vergessen, die Tage von Wörth.“

Bezirksliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 211.

Angemeldet von: M. A. Willkomm, Niederhelmsdorf; Messer für Ackergeräte mit bogenähnlicher Schneide.

Gewinne 144. N. S. Landes-Lotterie.

2. Klasse. — Gezogen den 4 August 1903. — Ohne Gewähr.

20000 Mk. 19629.	10000 Mk. 13700.	5000 Mk. 473 43894.	3000 Mk. 9977 62483.	2000 Mk. 11394 15003 27969 61299 81680.	1000 Mk. 9719 15386 30391 46811 51178 55301 80505 95060 98699.
500 Mk. 1745 9817 12601 14413 15132 17223 30404 31216 42344 42976 52480 63147 68854 75825 77491 81303 81456 90988 95933 98605 99881.	250 Mk. 763 3303 4232 5217 8016 11910 13110 15731 16689 19489 19675 19857 22786 25611 26387 26647 26754 26830 30361 30850 32502 35143 35346 35971 37678 37841 39729 40792 41189 43600 46588 47645 49034 49206 51080 51120 51168 52606 52772 53289 53777 54047 55932 60660 61223 62297 62351 62864 63883 66299 67666 72159 74347 74418 79225 80947 81144 82012 82516 82858 83062 83099 84247 88375 92444 94895 97824 98168 98276 99654.				

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 8. August, 1 Uhr Beistunde. Pastor Rietzschel.

Sonntag, den 9. August, IX. post. Trin. (Mitfeier des Königs Geburtstag):

8 Uhr Beistunde. | Pfarrer
1/2 9 „ Beistunde (Apostelgesch. 8, 26—39) | Schulze.
1/2 2 „ Missionsstunde. Pastor Rietzschel.
8 „ Jünglings- und Männerverein.

Amtswoche: Pastor Rietzschel.

Sinnspruch.

Wie manch ein Wort, das treu gemeint,
Hat doch ein fremdes Herz getränkt,
Daß aber dich es still gemeint
Und beiner zürnend nun gebekt.
O Freund' triff dich ein bitter Wort,
So mehr' dem Groll, der schnell erwacht;
In Liebe prüfe, glaube fort,
Es war so böse nicht gemeint.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedom.

28] (Nachdruck verboten.)

In demselben Augenblick erhellten sich alle Fackeln — sein Blick fiel auf Angiolinas Bild, auf den zerrissenen Strohfraz. Leiser schrie er auf, ballte die Fäuste und wollte sich auf den verummten Träger des Bildes stürzen, aber wie mit einem Schlag verlöschten die Fackeln, die Menge stob lautlos auseinander, wie sie gekommen, und dumpfe Stille herrschte um die Gütte Beypos.

Draußen vor dem Ort sammelte sich die Schar wieder, die Fackeln wurden von neuem entzündet und bei dem roten, unheimlich zudenden, dumpfen Licht glug es hinaus ans Meer. Dort, vom Felsen neben dem alten Turm sollte das Bild Angiolinas ins Meer geschleudert werden.

Als und zu zuckte ein Mondstrahl auf den leicht gekräuselten Wellen der Adria auf, wie er nur verstoßen durch zerrissene, am Himmel dahinjagende Wolken brechen konnte. Ein paar Falken freischten auf in der Nähe des Turms und von fern her hörte man das dumpfe Stöhnen eines Dampfers. Ganz hinten, am Horizont erstahlte das Licht des Leuchtturms am Molo von Triest.

Lauflos zog die Schar dahin, unruhig suchten die Lichter der Fackeln über die sandige, mit niederem Buschwerk und braunem, trockenem Gras bestandene Fläche. Hier und da glänzte eine Muschel auf, oder Tang wand sich um die Füße der Dahinwandelnden. So ging es zu dem alten Turm hin, der manch Jahrhundert als Warte am Meer stand, manch Tosen des Krieges, des Meeres überdauerte. Dort, zu Füßen des kleinen Felsens, auf dem der Turm stand, unter einer alten Cypressen saßen Angiolina und Bianca, Brust an Brust. Sie hatten sich gefunden in der gemeinsamen Liebe zu Karl. Ja, gemeinsam war ihre Liebe und doch, wie anders geartet. Bei Angiolina war es die Liebe, die alles Denken und Fühlen

die das ganze Leben ausfüllt, die Liebe, mit der das Weib nur einmal liebt, bei Bianca die Dankbarkeit, daß er sein Leben gewagt für die Gabe ihrer Großmutter.

So in Gedanken versunken, mit leise rinnenden Thränen, saßen sie Arm in Arm. Mählich wurden sie überfrachtet von einem dunkelroten Schein. Um den Turm herum lochte es, weit fiel sein phantastischer Schatten hinaus aufs Meer. Erschrocken drängten sich die beiden Mädchen aneinander und blickten hinauf zu dem unheimlichen Schauspiel. Sie sahen verummte Gestalten in dem rothglühenden Qualm auf und nieder sich bewegen, hörten ein wildes Spottlied, in dem der Name Angiolina erklang. Die beiden Mädchen suchten entsezt zusammen, Bianca flüsterte Angiolina zu: „Hör nicht, hör nicht!“ — aber diese bog den Oberkörper vor, mit weitauferiffenen Augen starrte sie hinüber zu den düster beleuchteten — da — da — was war das — das — ihr Bild! —

Während der verummte Francesco das Bild in weitem Bogen in das Meer schleuderte, sank Angiolina lautlos zu Boden.

„Helf! helf!“ schrie Bianca auf, „sie stirbt.“

Beim Klang ihrer Stimme verflüchtete die Fackeln dort oben plötzlich. In dem Halbdunkel sah man hier und da eine dunkle Gestalt hinweg huschen, dann herrschte wieder Stille. Nur das Meer plätscherte leise an dem Felsen, und die aufgeschreckten Falken suchten freischend ihre Niststätte wieder auf.

„Sie stirbt, sie stirbt.“ schluchzte Bianca und beugte sich über die Ohnmächtige. Aber Angiolina schlug die Augen wieder auf. Mit seltsam lächelndem Blick flüsterte sie: „Nein, Bianca, nein, ich bin nur so glücklich.“

„Glücklich?“

„Ja, denn er liebt mich. O — jenes Bild sprach es aus, daß er gemalt hat, ohne mich dabei zu sehen, nur aus seinem Herzen heraus.“

„Ja, Du Glückliche und doch, Du Arme“, flüsterte Bianca, denn sie dachte an die fremde Dame, die zum Vittore ge-

kommen, sprach aber nicht davon, um, wie sie meinte, die neugewonnene Freundin nicht wieder in Trübsinn zu stürzen.

Als Angiolina heimkam, fand sie den Großvater zusammengefallen im alten Lehnstuhl, finster vor sich hinstarrend.

„Was ist, Großvaterchen? — Ah, auch Du hast es gesehen, das Bild?“

„Ja — Deine Schande.“

Angiolinas Augen leuchteten auf.

„Nein — mein Glück.“

Der Alte sah sie an, dann zog er das junge Mädchen an seine Brust und küßte sie innig auf die Stirn.

„Ich verstehe Dich, mein Kind, gebe Gott, daß es so ist, daß er Dich liebt — dann ist alles gut. Und doch — es ist eine Schande für Dich, Dir das anzuthun, Dir, dazu ist nur einer fähig.“

„Francesco!“

Angiolina sprach das Wort aus, das eben von des Großvaters Lippen kommen sollte.

„Ja, Francesco! Er hat ihn vernichten wollen, indem er ihm die Kugel, mich, indem er meinen Ruf zerstörte. Aber wenn er mich liebt, Großvaterchen, kann mir niemand etwas anhaben, niemand.“

Der Alte zog seine Enkelin wieder an die Brust und küßte sie auf die Stirn. Dann murmelte er — er wollte selbst nicht, wie es kam, dieselben Worte, die der Vittore neulich am Tage des Sturmes gesprochen.

„So lange wir beide leben, niemand, Angiolina, Du sollst glücklich werden!“

(Fortsetzung folgt.)

mit einigen ... feiern. Die ... schließ, nach ... licherweise wa ... kurz vor der ... fremde Hand ... er 1100 M. ... big wach und ... seine Briefstaf ... trat, sah er ... Barriere seke ... steiges lag, u ... gen nach die ... Du ch ... gestern ein be ... ger Mann au ... Leichtsinrige ... lassen die bei ... entbezt wurd ... ten sofort v ... jungen Mann ... Bergehens.

— Die ... schlahtentum ... d. J. in Lei ... — Ein ... auf dem vor ... igen Gebäu ... sich mit den ... berlegen eine ... Wolke, trotz ... herb nicht ve ... unter dem S ... schien insfol ... worden zu ... und fünf Kle ... — Ein ... Familienlebe ... Familie des ... Stollberg z ... (einem zum ... Fensterbrett ... Jahre alte G ... herunternahm ... laut aufschri ... aufmerkham ... mittel ist da ... florben.

Deutsch ... bei ihr besin ... steht, noch di ... Besichtigung ih ... zunehmen, d ... Nordlandsfabr ... erfolst.

So we ... wann die Y ... einen wertvol ... — Der ... Versicherung ... fischen Ueber ... zu. Ueber d ... den zwischen ... Verhandlung ... der örtlichen ... gehoben sein ... halbsoffizien ... in ebenso na ... ten und üb ... deren Ergreif ... die bei ihr g ... der „örtliche ... wohl der So ... verstehen; d ... nicht recht z ... der Herren ... tige umfasser ... wie er in S ... hervorgerufen ... — In ... diesjährige A ... halten. Am ... Teilnehmer ... Auges nach J ... an der leg ... veranstalteten

fertigen ... Pu ... N ... Deuts